

Um die Reize der Umgegend des Berges zu genießen, wähle man die Zeit einer günstigen Beleuchtung. Das gleich ausgeschüttete Licht eines sonnigen, bleichen Mittagshimmels ist nicht geeignet, irgend eine Gegend in ihrem ganzen Reize erscheinen zu lassen; denn in der Landschaft, im Bilde der willkürlichen Bewegung nicht fähigen Natur läßt die Beleuchtung seine Charakterzüge vertreten, die in der Darstellung menschlicher Thätigkeiten in der Bewegung der Person sich aussprechen. Eine Gegend im heitern Mittag ist wie ein sich sonnender Lazaroni.

Jeder Mensch und jede Gegend haben an sich ihren eigenthümlichen Charakter, der in der bleibenden Gestalt der Form ausgesprochen ist. Diesen ändert in seinem Wesen die Bewegung so wenig beim Menschen, als die Beleuchtung in der Landschaft. Aber wie jedes menschliche Antlitz lächeln und weinen und zürnen kann, wenn gleich jedes seinen Typus in diesen Regungen durchscheinen lassen muß, so kann auch jede Gegend ihren besondern Charakter im Morgen- und Abendschein, oder in Wolkschatten und Gewitter, gleichsam in verschiedenen Stimmungen darlegen. Ich möchte dies so erklären, daß Licht und Luft als der ätherische und eigentlich regsame Theil der Natur eben das Medium sind, mittelst dessen sie in ihre festgebannten Züge ihren innersten Geist aushaucht, wie der Mensch durch das Spiel seiner Nerven die Stimmungen der Seele, ebenfalls unwillkürlich, in die Sprache der Muskularbewegung übersetzt.

Kann man es haben, so genieße man die Aussicht des Berges auch einmal dann, wenn der Vollmond in silbernen Wellen seine Lichtfluth ergießt. Phantastisch und ge-